

02 Mai | 2022

LECTURE

TIERLICHE LEIBLICHKEIT. EINFÜHLUNG INS TIERLICHE GEGENÜBER BEI MARIA LASSNIG

Irina Danieli
Doktorandin der Universität Wien
Kunstgeschichte

IFK
kunstuniversitätlinz
Internationales
Forschungszentrum
Kulturwissenschaften |
Kunstuniversität Linz in Wien



Maria Lassnig mit Greifvogel:Abb. @ Maria Lassnig Stiftung (Foto: Heimo Kuchling)



Selbstportrait mit Hund, 1975, Öl auf Leinwand, 157 x 132 cm, Kunsthau Bregenz.
Abb: © Maria Lassnig Stiftung (Foto: Courtesy Kunsthau Bregenz).



Selbst mit Katze, 2000, Öl auf Leinwand, 125 x 100 cm, Maria Lassnig Stiftung, Wien. Abb: © Maria Lassnig Stiftung



Mit einem Tiger schlafen, 1975, Öl auf Leinwand, 106,5 x 127 cm, Dauerleihgabe der Österreichischen Nationalbank, Albertina, Wien. Abb: © Maria Lassnig Stiftung



Selbstportrait mit Meerschweinchen, 2000-2001, Öl auf Leinwand, 125 x 100 cm, Maria Lassnig Stiftung, Wien.
Abb: © Maria Lassnig Stiftung



Selbstbildnis mit Affen (Geliebte Vorväter), 2001, Öl auf Leinwand, 125 x 100 cm, Städel Museum, Frankfurt am Main. Abb: © Maria Lassnig Stiftung.



Wespe, 1983, Öl auf Leinwand, 120 x 135 cm, Maria Lassnig Stiftung, Wien.
Abb: © Maria Lassnig Stiftung



Rast der Schwimmerin, 1982, Öl auf Leinwand, 100 x 120 cm, Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig, Wien.
Abb: © Maria Lassnig Stiftung (Foto: Courtesy museum moderner kunst stiftung ludwig wien).

1. Tiere als Hybridwesen:

1.1 Monsterbilder: (vorwiegend 1960er-Jahre) Verschmelzung von Menschlichem mit Tierlichem



1.2 Tierliche Verarbeitung: (vorwiegend 1990er-Jahre) Verschmelzung von Tierlichem mit Maschinellem und von tierlich Lebendigem mit verarbeitetem Tierlichen

2. Tiere im Doppelportrait:

2.1 Als Bezugsfigur im Selbstportrait

2.1.1 New Yorker Tierbilder (1970er-Jahre)

2.1.2 Parallelismus-Tierbilder (1980er-Jahre)

2.1.3 Drastische Tierbilder (2000er-Jahre)

2.2 Als Bezugsfigur zu Farbwesen (1970er- bis 2010er-Jahre)

2.3 Tiere mit Portraits anderer Personen

3. Tiere in narrativen Bildern:

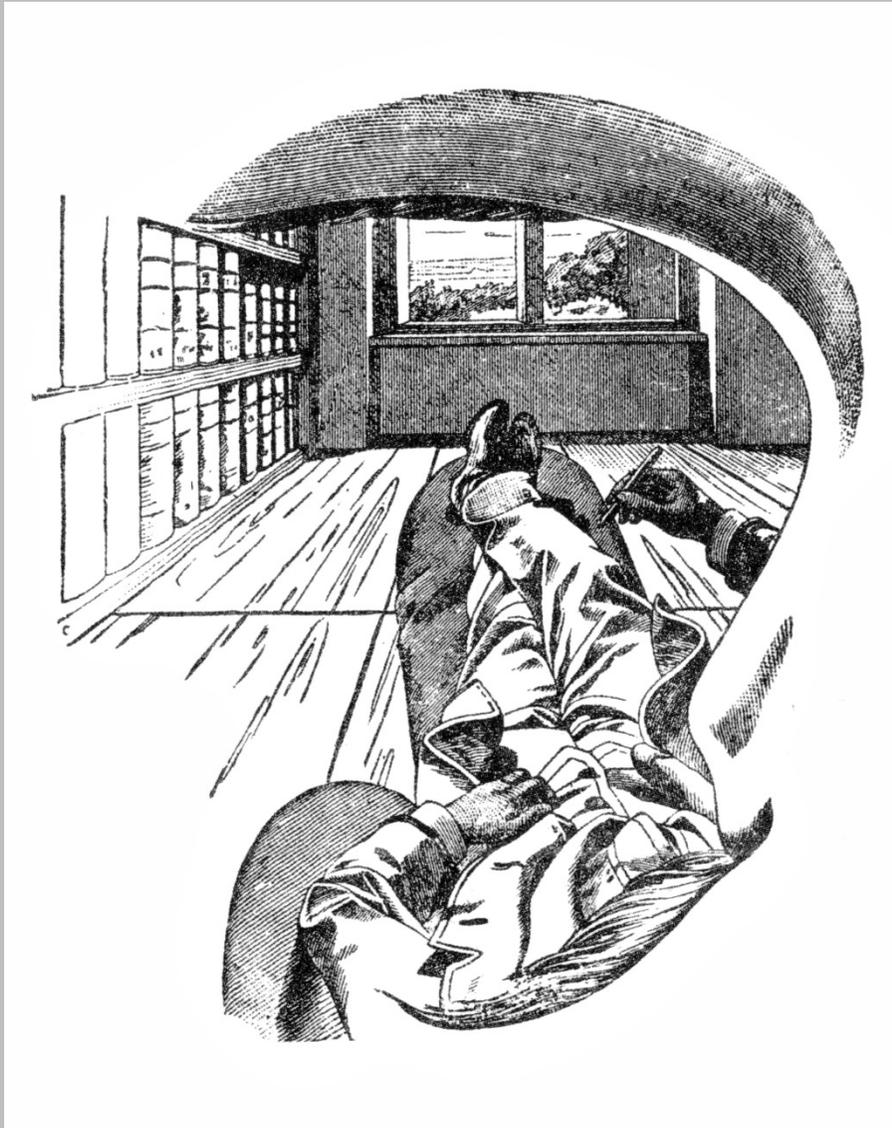
3.1 Heimatbilder (1980er/90er-Jahre)

3.2 Tiere im Mythos (1980er-Jahre)



„Als ich in meiner Malerei müde wurde, die Natur analysierend darzustellen, suchte ich nach einer Realität, die mehr in meinem Besitz wäre, als die Außenwelt und fand als solche das von mir bewohnte Körpergehäuse, die realste Realität am deutlichsten vor, ich hatte ihrer nur gewahr zu werden, um ihren Abdruck in fixen Schwerpunkten auf die Bildebene projizieren zu können.“

Tagebucheintrag von 1970, hier zit. n. Maria Lassnig im Katalog der Albertina: Ausstellung vom 22.4. – 28.5.77 und im Kunstverein Kärnten vom 17.6. – 7.7.77. Wien (1977), o. P.



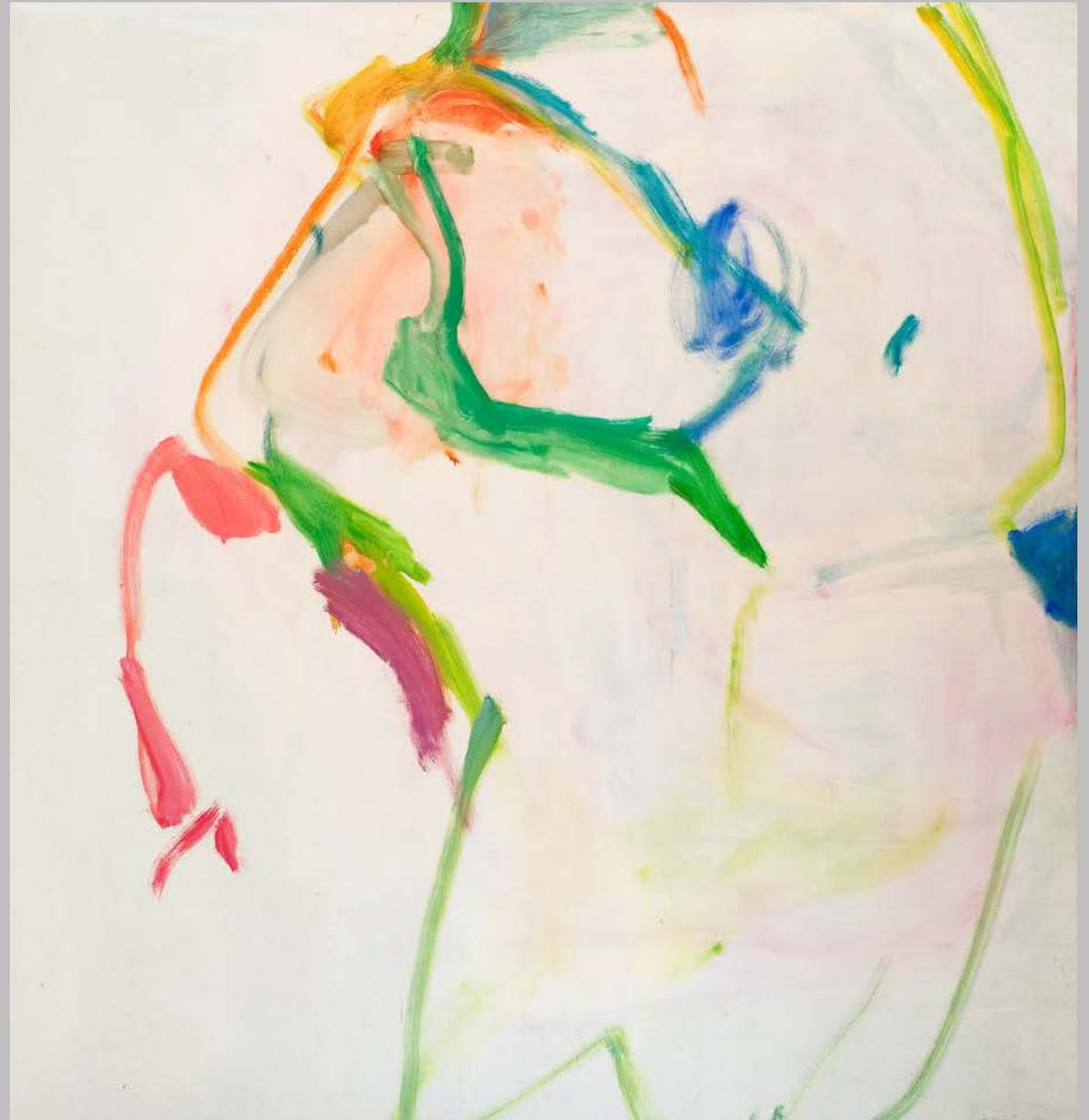
Ernst Ludwig Mach, Selbstanschauung des Ichs, 1883, Zeichnung, aus: ders. Die Analyse der Empfindungen und das Verhältnis des Physischen und Psychischen, Wien 1922.



Pfingstselbstportrait, 1969, Öl auf
Leinwand, 117 x 147 cm, Mumok,
Wien. Abb: © Maria Lassnig
Stiftung



Quadratisches Körpergefühl, 1960, Öl auf Leinwand, 100 x 120cm, Privatsammlung, Klagenfurt, Österreich. Abb. © Maria Lassnig Stiftung



Große Knödelfigur, 1961/1962, Öl auf Leinwand, 199 x 188 cm, Maria Lassnig Stiftung, Wien. Abb. © Maria Lassnig Stiftung



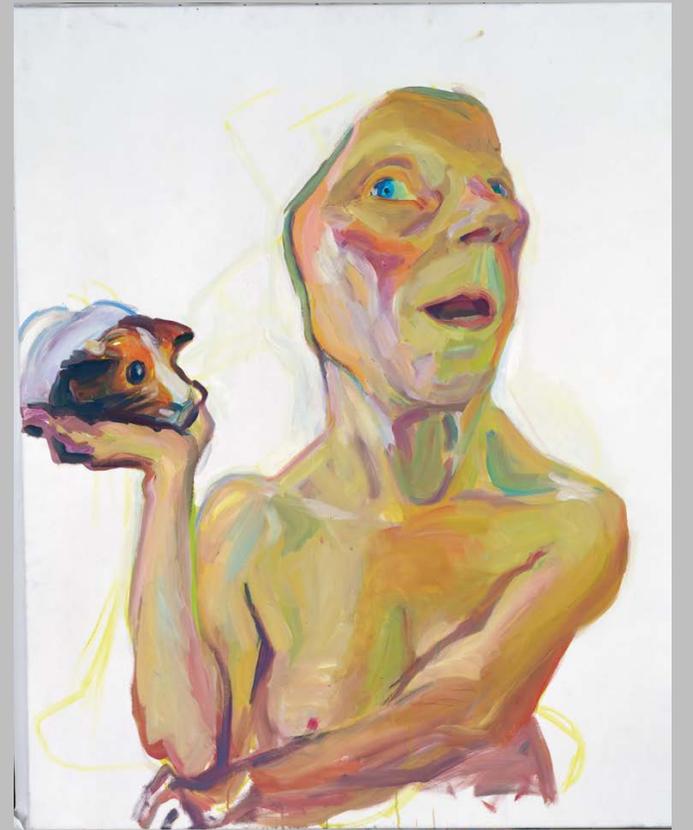
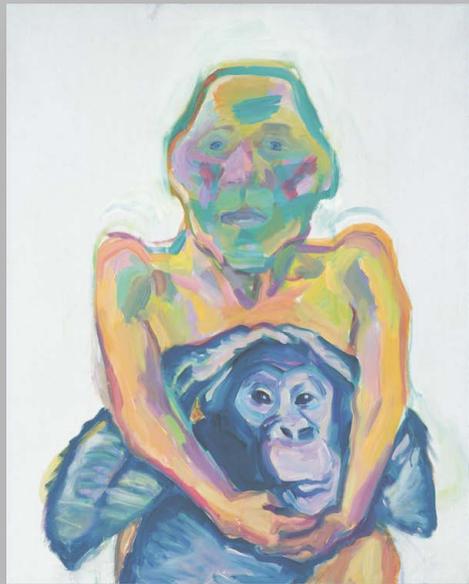
Statische Meditation III, 1951/52, 89 x 116 cm, Öl auf
Leinwand, Kunstmuseum Luzern.
Abb: © Maria Lassnig Stiftung, Foto: © Albertina,
Wien

Selbstportrait in Worten I (1958):

„Wo das Fleisch an der unteren Kante angewachsen ist
fühlt es sich brennend an
an der Erhöhung und rings um den Zirkular
dies alles ist rot
die stärksten Stellen bläulich rot
Die Nasenflügel ringeln sich im Brande
und durch die hohe Öffnung saugt sich der Luftstrom
rechts und links sind dominierende Stellen
die nach außen verlaufen, über ihnen hört es auf.
Dort beginnt der Lichteinfall und das Geflimmer,

dies ist ziemlich rund, manchmal oval
und reicht bis zum oberen Rande.
Bei Müdigkeit bildet es nur eine lichte
mit Schattenschraffuren versehene Spalte,
oberhalb der Brandstellen geht aber von dort,
wie ein lindes Pflaster
kühl bis an die Einkerbung heran.“

aus: Maria Lassnig: Die Feder ist die Schwester des Pinsels. Tagebücher 1943-1997. Köln
(2000), S. 26f..





Selbstportrait mit Meerschweinchen, 2000-2001, Öl auf Leinwand, 125 x 100 cm, Maria Lassnig Stiftung, Wien. Abb: © Maria Lassnig Stiftung



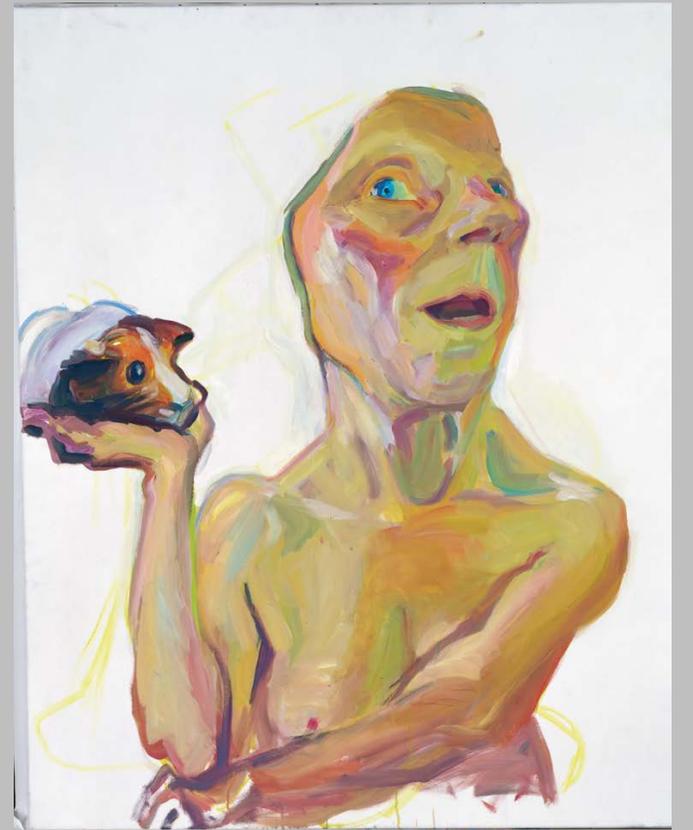
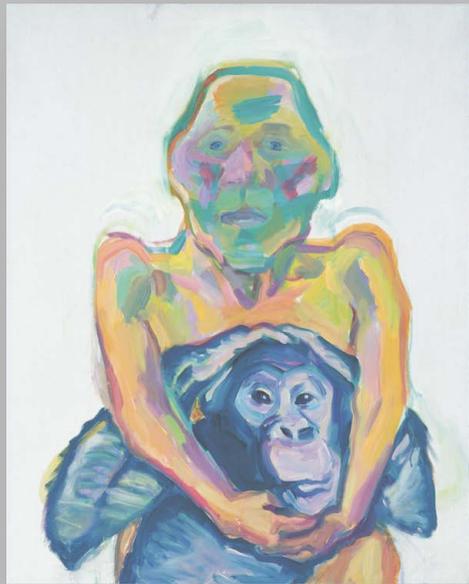
Die Weisheit wird mit Blut verkauft/ Ergreifende Erkenntnis, 1984, Öl auf Leinwand, 85 x 65 cm, Privatsammlung, Österreich. Abb: © Maria Lassnig Stiftung



Selbstportrait als Tier, 1963, Öl auf Leinwand, 100 x 72,8 cm, Maria Lassnig Stiftung, Wien.
Abb: © Maria Lassnig Stiftung (Foto: Roland Krauss)



Chien / Selbstportrait als Hund, 1965, Öl auf Leinwand, 92 x 73 cm, Sammlung Ortner, Wien.
Abb: © Maria Lassnig Stiftung





Aufstand der Tauben, 1994, Öl auf Leinwand, 205 x 140,2 cm, Maria Lassnig Stiftung, Wien.

Abb: © Maria Lassnig Stiftung (Foto: Roland Krauss).



Wo sind die Rehe geblieben?, 1993, Öl auf Leinwand, 200 x 145 cm, Familiensammlung Haselsteiner, Albertina Wien.

Abb: © Maria Lassnig Stiftung (Foto: Franz Schachinger, Wien).



Angesaugte Kuh, 1988, Öl auf Leinwand, 129 x 205cm, Museum Ludwig Köln. Abb: © Maria Lassnig Stiftung



Tatkräftige Assistance, 1989, Öl auf Leinwand, 200 x 145cm,
Museum Ludwig, Köln.
Abb: © Maria Lassnig Stiftung.



Der Zugeschraubte, 1990, Ö a. L., 125 x 100 cm, Maria Lassnig
Stiftung, Wien
Abb.:© Maria Lassnig Stiftung

„Schwerer noch als die graphische Darstellung des Körpergefühls, die sich in Strich-Umrißlinien viel abstrakter niederschlägt als die malerische, sind die Körpergefühls-Farben zu erklären, deshalb hier nur eine Beschreibung:

Die Stirne bekommt eine Gedankenfarbe, die Nase eine Geruchsfarbe, Rücken, Arme und Beine Fleischdeckenfarben, es gibt Schmerzfarben und Qualfarben, Nervenstrangfarben, Druck- und Völlefarben, Streck- und Preßfarben, Höhlungs- und Wölbungsfarben, Quetsch- und Brandfarben, Todes- und Verwesungsfarben, Krebsangstfarben – das sind Wirklichkeitsfarben.“

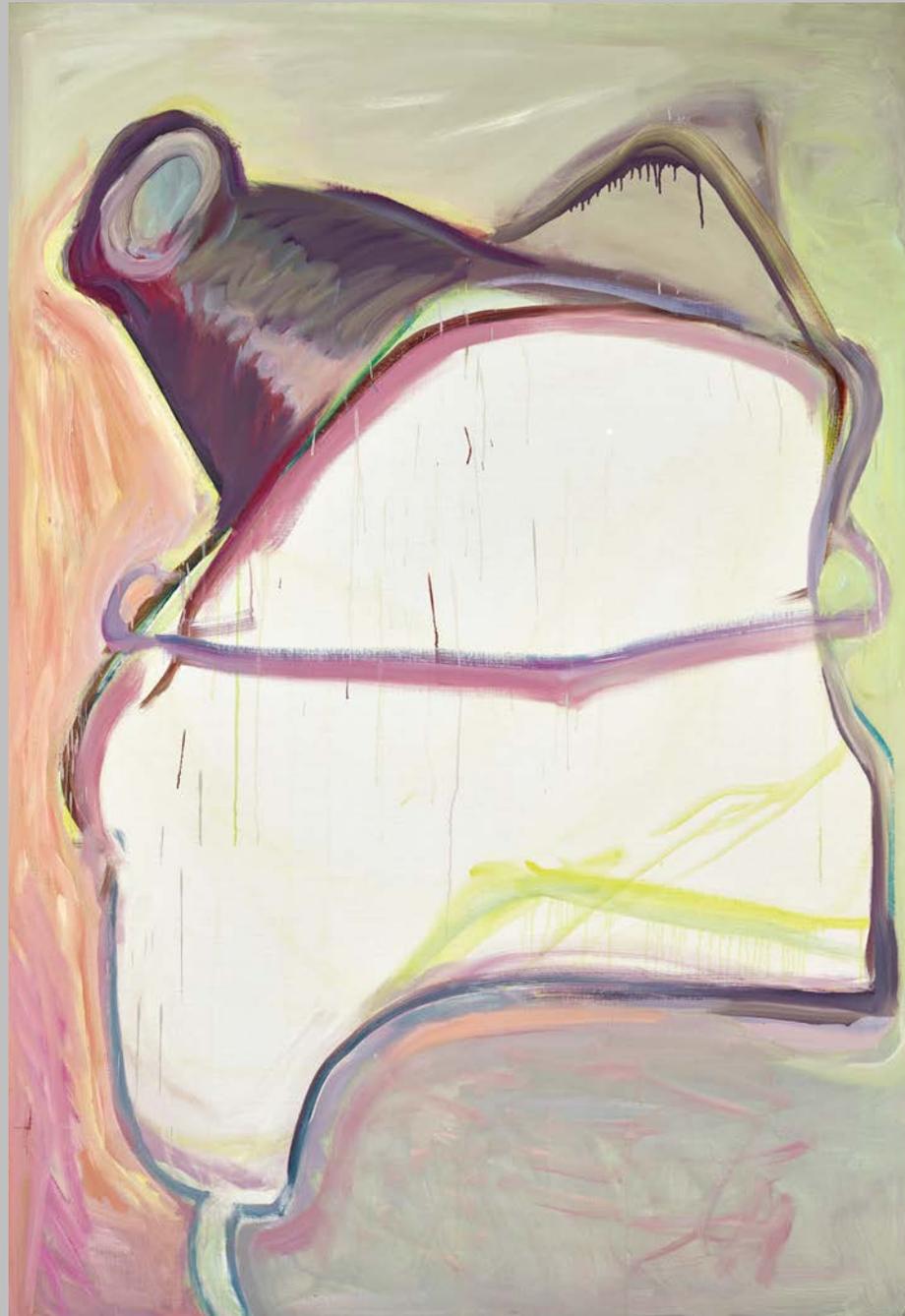
Maria Lassnig, Über das Malen von Körpergefühlen (1982), abgedruckt in: Wolfgang Drechsler (Hg.), Maria Lassnig (Ausst. Kat. Museum moderner Kunst/Museum des 20. Jahrhunderts Wien u.a., Wien 1985), Klagenfurt 1985, S. 70-71.



Der Zugeschraubte, 1990, Ö a. L., 125 x 100 cm, Maria
Lassnig Stiftung, Wien
Abb.:© Maria Lassnig Stiftung



Country Selbstportrait, 1993, Öl auf Leinwand, 200 x 145 cm, Familiensammlung
Haselsteiner, Albertina Wien
Abb: © Maria Lassnig Stiftung (Foto: Mischa Nawrata, Wien. Courtesy The ESSL
Collection)



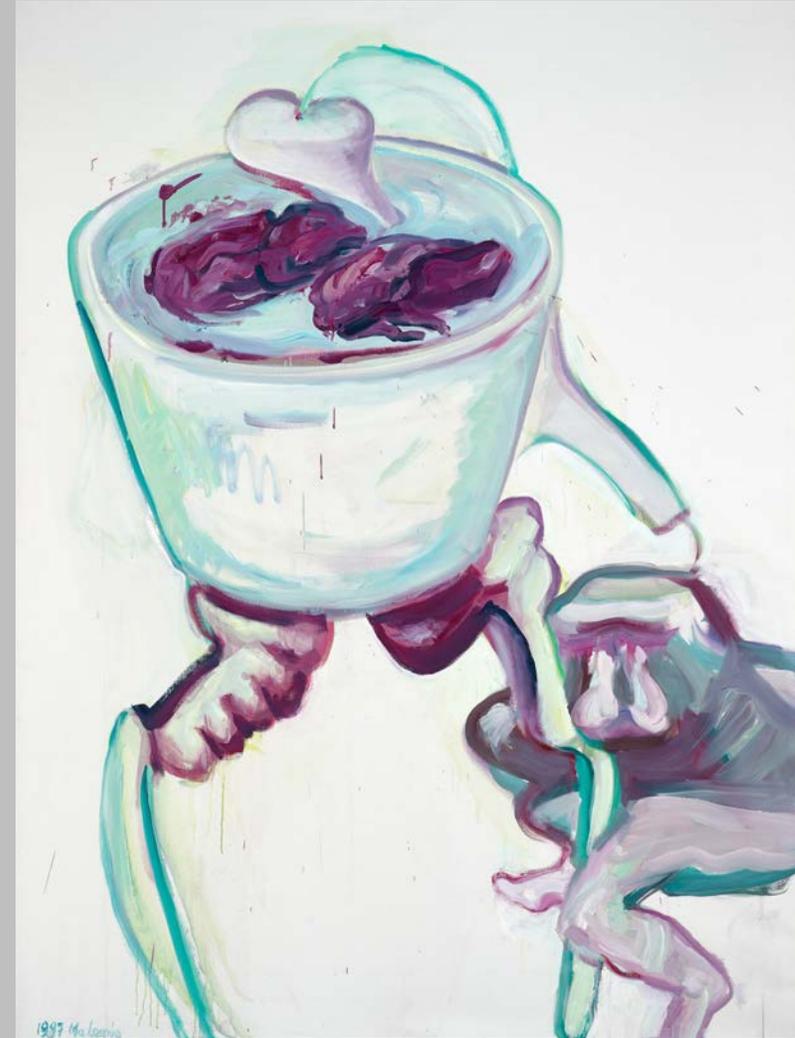
Latitude / Latitude, 1993 , 1993, Öl auf Leinwand, 200 x 145cm
Abb: © Maria Lassnig Stiftung
(Foto: Roland Krauss).



Lichtkoffer, 1993, Öl auf Leinwand, 200 x 145cm, Courtesy Ursula Hauser Collection, Schweiz.
Abb: © Maria Lassnig Stiftung (Foto: Courtesy Ursula Hauser Collection, Switzerland)



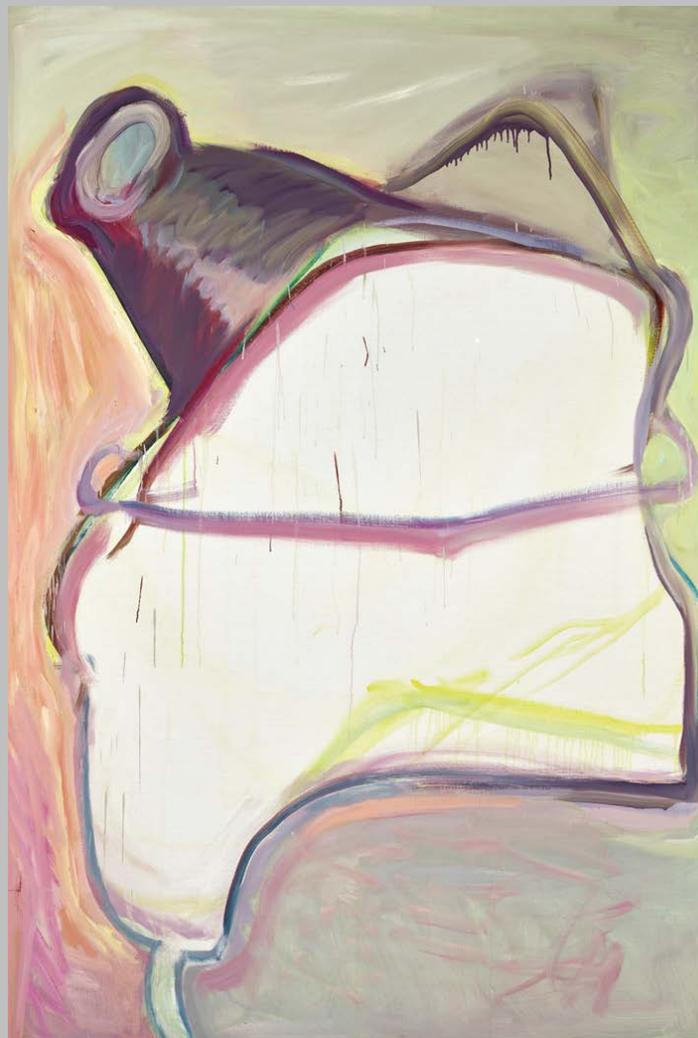
Lichtkoffer, 1993, Öl auf Leinwand, 200 x 145cm, Courtesy Ursula Hauser Collection, Schweiz.
Foto: Courtesy Ursula Hauser Collection, Switzerland



Die Augen und die Wildtiere, 1997, Öl auf Leinwand, 200 x 150cm, Maria Lassnig Stiftung. Abb. © Maria Lassnig Stiftung (Foto: Roland Krauss).



Country Selbstportrait, 1993, Öl auf Leinwand, 200 x 145 cm, Familiensammlung
Haselsteiner, Albertina Wien
Foto: Mischa Nawrata, Wien. Courtesy The ESSL Collection



Latitüde / Latitude, 1993, 1993, Öl auf Leinwand, 200 x 145cm
Abb: © Maria Lassnig Stiftung
(Foto: Roland Krauss).



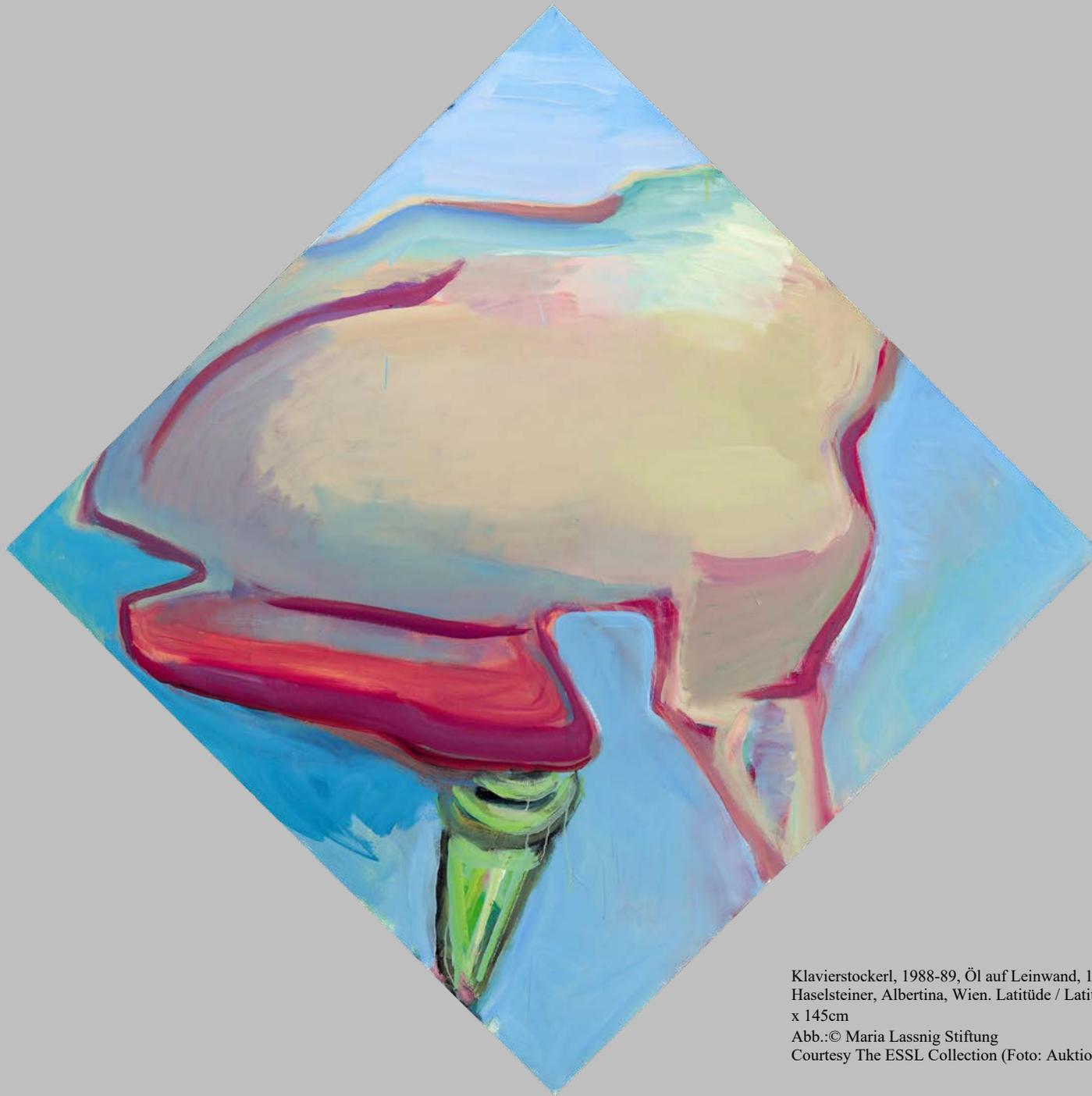
Lichtkoffer, 1993, Öl auf Leinwand, 200 x 145cm, Courtesy Ursula Hauser
Collection, Schweiz.
Foto: Courtesy Ursula Hauser Collection, Switzerland

„Wie rücksichtslos existiert alles, die Sonne, die Fliegen, das Blau des Himmels u. mich läßt man dahinsiechen. Wenn die Sonne kein Erbarmen kennt, wie soll es der Mensch kennen? Am erbärmlichsten ist er im Schmerz – ganz in sich verkrochen, wohnt er in der zerfleischten Höhle seines Herzens, ohne Beziehung zu den Dingen u. Menschen.“

Aus: Maria Lassnig: Tagebucheintrag (31.08.1950) Archiv Maria Lassnig Stiftung, Notizbuch (Aoo6).



Gelbes Bild mit Messer, 1988/89, Öl aus
Leinwand, 100 x 125 cm, Maria Lassnig
Stiftung, Wien.
Abb: © Maria Lassnig Stiftung



Klavierstockerl, 1988-89, Öl auf Leinwand, 120 x 120, Familiensammlung
Haselsteiner, Albertina, Wien. Latitude / Latitüde, 1993, 1993, Öl auf Leinwand, 200
x 145cm
Abb.:© Maria Lassnig Stiftung
Courtesy The ESSL Collection (Foto: Auktionshaus im Kinsky GmbH)



Detail

Frettchen im Spiegel, 1991, Öl auf Leinwand, 200 x 145 cm, Maria Lassnig Stiftung, Wien.
Abb: © Maria Lassnig Stiftung (Foto: Roland Krauss).



Frettchen im Spiegel, 1991, Öl auf Leinwand, 200 x 145 cm, Maria Lassnig Stiftung, Wien. Abb: © Maria Lassnig Stiftung (Foto: Roland Krauss).



Breitseite, 1987, Öl auf Leinwand, 140 x 200 cm, Kunstmuseum Luzern, Schweiz. © Maria Lassnig Stiftung (Foto: Andri Stadler, Kunstmuseum Luzern)



Statische Meditation III, 1951/52, 89 x 116 cm, Öl auf Leinwand, Kunstmuseum Luzern. Abb: © Maria Lassnig Stiftung, Foto: © Albertina, Wien

